

Kein Verkauf ohne Lärmschutz

Unter den bestehenden Bedingungen stimmen Beiräte gegen die Oldenburger Kurve

Von Johanna Meadows

BREMEN. Der Beirat Mitte ist sich einig: keine Erweiterung des Bremer Bahnknotens ohne entsprechende Lärmschutzmaßnahmen für die Anwohner. Modellrechnungen zeigen, dass eine erhebliche Minderung der Belastung durch technische Lösungen möglich wäre.

Die Beiräte Mitte und Findorff haben am Donnerstag einstimmig gegen den Verkauf stadteigener Flächen zum Ausbau der sogenannten Oldenburger Kurve gestimmt. Solange die Wohngebiete Struckmannstraße in Walle, Stephani und Doventor in Mitte und die Wohngebäude an der Plantage in Findorff keinen substanziiell verbesserten Lärmschutz erhalten, werden die betroffenen Stadtteile die Pläne der Deutschen Bahn nicht unterstützen.

„Ich bin froh, dass wir auch mit den Beiräten Findorff, Walle, Schwachhausen und Gröpelingen an einem Strang ziehen“, sagt Robert Bücking, Leiter des Ortsamts Mitte. Da es durch den Ausbau des Jade-Weser-Ports zu deutlich höherem Güterverkehr kommen wird, sollen die neuen Gleise für Entlastung sorgen. Anwohner fürchten jedoch eine



In Kürze stehen Verhandlungen mit der Deutschen Bahn über die Zukunft der geplanten Gleise an. Foto: Meyer

noch höhere Belastung durch Bahnlärm.

Eine Entscheidung muss nun rasch fallen, da die Bahn droht, andernfalls den Bau abzublenden. Wie Ewen Krämer vom Senator für Wirtschaft und Häfen betonte, sei die Oldenburger Kurve aber wichtig für die wirtschaftliche Selbststän-

digkeit Bremens. Er hält den Grundstücksverkauf und den Bau für unverzichtbar. Der Güterverkehr nehme ohnehin zu und der Hauptbahnhof werde zunehmend zu einem Engpass, würden alle Züge dort passieren.

Michael Rüppel (Grüne), Sprecher des Beirats Mitte,

mahnte hingegen, dass der Senat hinsichtlich ausreichender Lärmschutzmaßnahmen Verantwortung übernehmen müsse. Speziell die vermehrten Fahrten in der Nacht seien gesundheitsschädigend. Dabei gebe es technisch machbare Lösungen, welche die Anwohner entlasten würden.

Zu diesem Punkt war Bernd Kögel vom Lärmkontor Hamburg beauftragt worden, schalltechnische Voruntersuchungen am Verkehrsknoten Bremen Mitte durchzuführen. Seine Ergebnisse sollen zur Vorbereitung auf die anstehenden Gespräche mit der Bahn dienen. Kögel stellte anhand einer Modellrechnung fest, dass eine Lärmreduzierung vor allem an den Bestandsgleisen möglich sind. Durch Lärmschutzwände an den Wohngebieten Struckmannstraße in Walle sowie Stephani und Doventor in Mitte etwa könnten bis zu neun Dezibel (dB) Lärmreduzierung erreicht werden – bei einer Minderung um zehn dB wird subjektiv eine Halbierung des Lärms wahrgenommen. Noch mehr Entlastung für die dortigen Anwohner würden eine „Entdröhung“ der Brücken sowie eine Gleisschmieranlage zur Unterdrückung der Kurvenquietschgeräusche bringen.